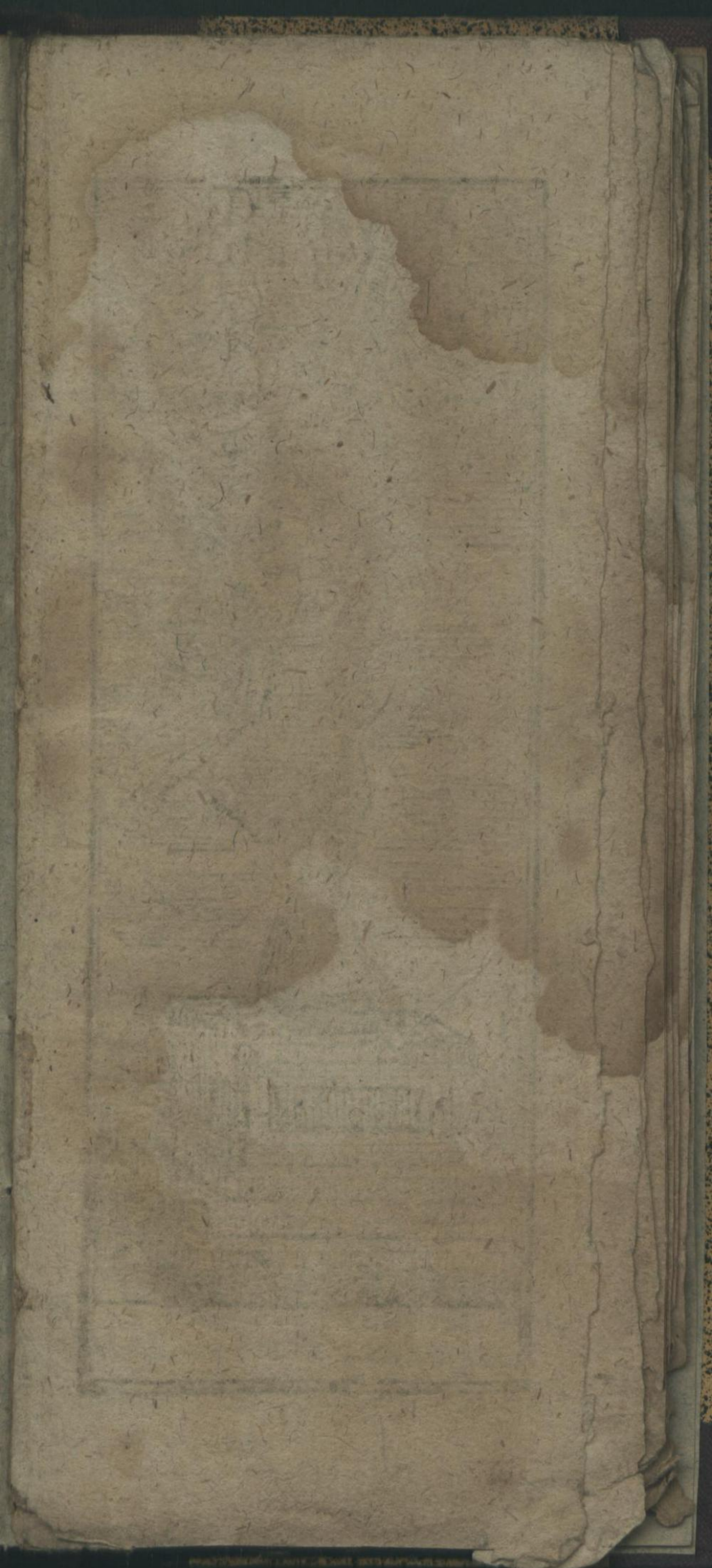


Sächsische

3	A
9496	

Landesbibl.





Kurze

doch

Gründliche Anweisung

zur

Christlichen

Sinder-

Sucht,

Das ist /

Die Pflicht der Eltern

gegen ihre Kinder;

und hinwieder

Der Kinder gegen ihre

Eltern,

betreffend

die Rettung ihrer und der

Zhriegen Seelen /

als auch derselben irdischen und

zeitlichen Wohlfarth,

zusammen gezogen von einem

Der erkante was die versammte Kins

der-Sucht vor Schaden bringe.

Lauban, bey Nicolao Schillen.

Theol. 8^o 858.

Sprüche Salomon.
am 13. Cap. v. 18.

Wer Zucht läſſet
fahren, der hat Ar-
muth und Schande;
Wer ſich gerne straf-
fen läſſet, wird zu
Ehren kommen.



9
[1722]



An den Christlichen Leser!

Gott ist ein Geber
alles Guten. Er
gibt leibliche und geist-
liche, ja ewige Güter. Un-
ter den leiblichen und zeitli-
chen Gütern ist ein Kind
die allergröste Gabe Got-
tes: Dieses bezeuget der
heilige Geist in dem 127.
Psalm v. 3. Siehe Kinder
sind eine Gabe des HERRN.
Der heilige Geist bedie-
net sich des gewöhnlichen
NB. oder Aufmunterungs
Wörtgens Siehe: damit er
allen

allen Eltern Ohren und
 Herzen aufschließen will;
 damit sie lernen, was sie an
 ihren Kindern haben. Von
 den Kindern spricht er, daß
 sie eine Gabe Gottes sind.
 Und zwar sind sie eine frey-
 willige Gabe; Könige und
 Fürsten können sie nicht mit
 ihrer Macht erzwingen.
 GOTT ist also ein Geber,
 aber er ist auch ein Neh-
 mer; er giebt gerne, aber er
 nimmet auch gerne: Also
 gab er Samuel, aber er
 nahm ihn auch wieder zu
 seinem Dienst ob nun zwar
 nicht alle Kinder, wie Sa-
 muel in einem besondern
 Beruff Gott dienen könn-
 en, wie sie denn auch
 nicht auf eine so sonderbare
 Weise von Gott erbes-
 ten,

ten, und Gott gewidmet
sind, so müssen dennoch
Kinder nach dem allgemei-
nen Beruff Gott dienen.
Sie sind Priester und Pro-
pheten Apoc. 1. Der Mittel
Punct dieses ihres Got-
tesdienstes bestehet in der
aufrichtigen Uebergebung
ihres Herzens, welches
auch Gott erfordert. Gieb
mir mein Sohn dein Herz.
Prov. 23. 26. Dieses so-
dert nun Gott nicht un-
villich, sondern billich: was
er giebt, das fordert er, und
was sein ist, das nimmit er.
Hieraus erhellet nun die
Wichtigkeit einer vernünff-
tigen und Christlichen Kin-
der-Zucht. Wird dieser
Punct verabsäumet, so
bekommt Gott nicht was
A 3 sein

sein ist, sondern der Teufel
und seine liebe Getreue, die
Welt rauben was Gottes
ist; An diesem erschreckli-
chen Raube sind nun alle
diejenigen schuld, welche
ihre Kinder nicht wohl er-
zogen haben. Ach! lieben
Eltern bedenckets doch, sol-
let ihr von allen Dingen
künfftig vor dem Richter-
Stuhl Christi Rechens-
schafft geben, von eurem
Haushalten, müßet ihr
auch nothwendig Rechen-
schafft geben, wie werdet
ihr in diesem Punct beste-
hen? Sollet ihr Rechen-
schafft geben von eurem
Kinder ziehen: Denn die
Kinder-Zucht gehöret mit
zu eurer Haushaltung, da-
mit sich nun keiner mit der
Was

Unwissenheit entschuldigen möge, ist dieses kleine Tractätgen ans Tages Licht gestellet, damit ein jeder Haus-Vater und Haus-Mutter lerne, wie sie ihre Kinder weißlich und Christlich erziehen mögen.

I. Theil.

Die Pflicht der Eltern gegen ihre Kinder.

Cap. I.

Die Nothwendigkeit Christlicher Kinder-Zucht.

§ I.

Die Christliche Kinder-Zucht ist eine Ordnung, wodurch Eltern alles dasjenige, was Kinder thun oder lassen sollen, also einrichten, daß sie züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt. Tit. 2.

A 4

Gott

8 Gründliche Anweisung

Gottseelig gegen Gott; Gerecht gegen ihren Nächsten; Züchtig gegen sich selbst, wodurch sie der Kinder die zeitliche und ewige Glückseligkeit befördern.

§. 2.

Solche Zucht ist nun schlechterdings nothwendig in Ansehung des göttlichen Befehls, Eph. 6. v. 4. Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HERRN. Sprach 30. v. 13. Zuech dein Kind. v. 12. Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist, bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist. 2c.

§. 3.

Nothwendig ist die Christl. Kinder Zucht in Ansehung des unwiederbringlichen Schadens, der daraus entstehet, wenn sie entweder gänzlich versäumet, oder doch nicht mit gebührenden Ernst gehandhabet wird. Ja! warlich! es redet von solchen Schaden die verwahrlosete Seele des Kindes, die mit vieler Verantwortung und von des Kindes Seele künfftig zu Rede zu stehende Seele des Vaters, Mutters, Praeceptoris, Pathen, und anderer
vort

mit Auszahlung der zu Erfüllung der bösen Lüste gemachten Schulden sich dergestalt nicht erschöpfen, und der Lauff ihrer Nahrung, Handels und Wandels würde nicht Krebsgängig werden.

§. 6.

In der Unruhe: denn wenn sie die lüderlichen Künste und Schwänke ihrer ungezogenen Kinder bedencken, so können sie auch des Nachts nicht dafür schlaffen, und wenn die Unruhe des Gewissens dazu kommt, haben sie weder Tag noch Nacht Ruhe.

§. 7.

In öffentlichem Schimpff und Schande. Denn wenn sie alle Künste angewendet haben, sich mit ihren Kindern durch eine Weltförmige Complaisance, und Almodische Galanterie vor der Welt zu unterscheiden, läßets GOTT aus gerechtem Gerichte zu, daß solche freye und üppige Schranken in der thörichten Eigen-Liebe dergestalt sich vertieffen, daß die Blöße ihrer weltlichen, oft mit Hunger und Kummer erjagten Galanterie durch grobe und auch der honetten Welt anstinkende Fälle entdecket, und
der

dergleichen schwülstige Eltern samt den verzärtelten Pflanzgen vor Gott und aller Welt so viel schändlicher prostituiert und beschämert werden, so viel mehr dieselben schon voraus von ihrer eitelen und sündlichen Galanterie sich Hoffnung künfftiger Ehre und Avantage gemacht, u. wird alsdenn erfüllet der weise Ausspruch Salom. im 1. Cap. seiner Sprüche v. 32. Das die Albern gelüftet, tödet sie.

S. 8.

In Scham: denn sie müssen sich ihrer unartigen Kinder selbst schämen. Man kans gar zu balde in den Häusern solcher unglücklichen Eltern mercken, der Eintritt eines ehrlichen Mannes machet sie voller Sorgen, ja sie sehen lieber, daß man nur bey dem üblen Gerücht solcher unartigen Zucht ihnen nicht zuspricht; wie froh sind sie/ wenn man weggehet, und nach ihrer Kinder Umständen nicht fraget, und wie besorgt sind sie, bey dem Abschiede, daß man etwa nach ihren ungerathenen Kindern fragen, und also ihren bluttigen Wunden neue Schnitte einschneiden möchte.

S. 9.

Der Schade nach dieser eit
 26 Zist

ist unersetzlich und unwiederbringlich. Denn Kinder sind die aller kostbarsten Gaben, die GOTT der HERR geben kan. Psalm 127. v. 4. 1. B. Mos. 33. v. 5. Werden nun diese Gaben durch eine üble Erziehung verschwendet; stehet darauf ein erschreckliches Gerichte. O ihr Eltern, wie wird euch zu Muthe seyn oder werden, wenn der oberste Richter sein gelehntes und nur auf kurze Zeit euch anvertrautes Geschenck von euch, die ihrs verwahrloset, ja wohl gar dem Teuffel geopffert habt, fordern wird. Wenn er euch mit diesen oder dergleichen Worten zu Rede setzen wird: Ihr Seelen-Mörder! ihr habt mir meine Güter, mein Erbe und Eigenthum umbracht. Ja wenn zu eurer Seiten eure arme verwahrlosete und über euch und ihre eigene Bosheit schreyende und heulende Kinder euch selbst anklagen, und als Urheber der nun zu gewärtigen ewigen peinlichen Execution angegeben werden.

§. 10.

Ach Eltern bedenckts! der Verlust betrifft nicht eure Häuser, Vieh und Güter, die wohl wieder erworben

ben

ben können werden, sondern die Seelen derer, die euch billig zum feurigen Mitleiden reizen sollten, wenn ihr derselben Untergang dergestalt vorausseheth, wie des HERRN Wort, Erfahrung, und fromme Christen denselben zum voraus ominiret und vorherseheth. Und wollet ihr etwa einwenden, man meinets ja gut mit den Kindern, so wisset, daß eure Liebe, so sie euch und euren Kindern nicht schaden soll, mit Christlicher Weißheit und gebührender Vorsichtigkeit gewürzet seyn müsse. Wird eine Mutter die an einem hohen Fenster nahe bey einer Mühle mit ihrem Kinde spielt, und dasselbe in die Tiefe des Wassers stürzet, vor GOTT und der Welt entschuldigen, wenn sie nach geschenehen Unglück sagen wolte: Ich habe es ja mit dem Kinde gut gemeinet. Ich meine es gar nicht. So viel wichtiger nun die Seele vor den Leib ist, so viel wichtiger nun die Seele vor den Leib ist, so viel schwerer Gerichte werden diejenigen haben, die da ihre Kinder mit Leib und Seele ermorden.

S. 12.

Ists nicht erschrecklich zu sagen,
ists

ists nicht erstaunend zu hören: Ich bin verdorben/ meine Seele ist verlohren aus meiner eigenen und derjenigen Schuld, die mich gezeuget, aber zum ewigen Tode erzogen. Ach! Barbarische Mutter-Herzen, ach mehr als thierische Vaters-Augen, die mich nicht gezogen, gewarret, gestrafft, und mit guten Exempeln vorgeleuchtet haben!

§. 12. Ich kan nicht umhin von solchen unerseßlichen Schaden das Zeugniß einiger Berühmten anzuführen. Chrylostomus spricht also: Wir suchen Knechte für Esel und Maul-Esel: Wir bemühen uns einen guten Verwalter, der die Rechnung wohl führet, und es in allen recht treu meinet, zu bekommen. Aber was uns das allerköstlichste ist, wie wir unsere Kinder einem, der sie wohl erziehen kan, anvertrauen mögen, darum bekümmern wir uns nicht viel. Der seel. Scriber redet also: Es lassen oft große Herren, und andere reiche Leute aus frembden und weit-entlegenen Ländern schöne Blumen, Kräuter und Propff-Keiser bringen, die sie ihren Gärtnern zu fleißiger Aufsicht und Wartung vertrauen,

trauen, wenn nun aber ein solcher Herr sollte in seinen Lust-Garten kommen, und sehen, daß durch des Gärtners Unfleiß und Faulheit eine kostbare Blume vom Unkraut ersticket, ein edles Kraut mit Kraut bewachsen, und ein junger Baum von Epheu, wilden Poppfen und Zaun-Kletten umrancket und beschweret wäre; Was meinet ihr, würde der Gärtner vor einen Danck zuerwarten haben? Nun hat uns Eltern auch Gott diese Himmels-Pflanzen anvertrauet, die durch seine Gnade gewachsen / das Blut Christi in der Tauffe befeuchtet, und mit der Gabe des Heiligen Geistes besafftet sind; Wehe uns so wir sie versaumen; so wir sie durch Nachlässigkeit erwildern, und von Unkraut der Bosheit verderben lassen. Diogenes, einer unter den klugen Heyden, als er sahe, daß die Magarenser so viel auf die Vieh-Zucht hielten, daß sie auch ihrer Kinder darüber vergassen, wünschete, lieber der Magarenser Bock als Kind zu heißen.

S. 13.

Dieser Schade trifft nicht allein Eltern und Kinder, sondern auch ganze
ganze

ganze Länder und Republicquen:
Ach! wie manchen guten Regenten
würde die Welt, wie manchen treu-
en Wächter die Kirche mehr zeigen
können, wenn nicht solche üble Kin-
der-Zucht im Schwange gienge.

§ 14.

So schädlich nun die Versäumung
Christlicher Kinder-Zucht, so nütze-
lich ist hingegen die Beobachtung
derselben.

§ 15.

Nützlich ist sie in Ansehung
der Eltern. Denn sie dürfen
nicht sorgen ob die Ihrigen demahl-
eins glücklich seyn werden, weil
sie bereits den glücklichen Fortgang
ihrer Kinder, als eine Frucht der
vernünftigen und Christlichen Kin-
der-Zucht, vor Augen haben. Der
Genuß der natürlichen Liebe zwi-
schen Eltern und Kindern ist an sich
selbst schon ein Zucker, wie süß muß
nicht der Umgang seyn. Hiernächst
gehet der Kuff einer solchen Familie
durch die ganze Nachbarschaft,
und machet sie lieb und angenehm.

§ 16.

Nützlich ist sie auch in An-
sehung der Kinder selbst. Denn
sie erlangen dadurch den Segen des
vier-

vierten Gebots, daß es ihnen soll wohl gehen / nicht allein in dieser Zeit, sondern auch, nach dieser Zeit.

§. 17.

Nützlich sie auch einem ganzen Lande. Denn die wohl erzogene Jugend ist gleichsam eine Baum-Schule, daraus der Garten dieser Welt in allen dreyen Haupt-Ständen die allerherrlichste Pfropffreiser nehmen kan.

Cap. II.

Die Ursachen einer mißrathenen und unglücklichen Kinder-Zucht.

§. 1.

In verdorbenen Kindern arbeiten sich viel Meister zu schanden, diese sind erstlich Eltern, und die Eltern Stelle vertreten. 2.) Der Kinder eigene Bosheit, endlich aber 3.) Der argen bösen Welt ärgerliches Exempel.

§. 2.

Wenig Eltern sind selbst wohl

wohl erzogen, noch wenigere wissen wie sie ihre Kinder hinviederum erziehen sollen, viele leben selbst nicht viel besser als das Vieh, wenigere leben nach der gesunden Vernunft, und, O! wie rar sind die Eltern, die ihre Kinder wohl erziehen. Ach! wie oft müssen die Kinder der Eltern in der Jugend geführten bösen Lebens Zeugen seyn.

§. 3.

Fänget man nicht mehrentheils den Ehe-Stand mit allerhand Lastern und Schanden an? Treibet man ihn nicht in der Lust-Seuche fort, wie die Heyden die von Gott nichts wissen, 1. Thess. Iv. v. 5. Wie kan bey solchen Umständen Gottes Straffe ausbleiben an euch und eurem aus solchem Bette gezeugten Kindern?

§. 4.

So ist auch die geringste und wenigste Sorge bey der Tauffe der Kinder, wie man mit herzlichem Gebeth und Erwählung treuer frommer und Christlicher Tauff-Zeugen das neu-gebohrne Kindlein Christo auffopffern, und künfftig einen Segen sammeln wil. Bey Erwählung der Gevattern, mein Gott, welche
welche

welche weltliche, fleischliche, und sündliche Absichten finden sich da nicht, deren sich ein ehrbar und Christlich Herz billich schämet.

S. 5.

So fehlets auch in folgenden Jahren an der Eltern Gebeth und und an desselben Seegen. Denn entweder bethen viele gar nicht, gleich als solten ihre Kinder wie die Eichen im Walde von sich selbst in die Höhe schiessen. Andere scheinen zu bethen, und weil sie noch, nach Jes. I. v. 15. und Cap. LIX. v. 2. in vorsehlichen Sünden beharren, bethen sie doch nicht erhörlich, zumahl da man aus Joh. IX. 31. weiß, daß Gott die Sünder nicht höret. Wer rufft GOTT an vor der Geburth, wer nach derselben, wer hält wohl bey GOTT beständig um Glück und Seegen zur Erziehung an?

S. 6.

Hierzu kommt das unglückliche unnöthige und dem Kindlein selbst präjudicirliche Ammen-halten. Unsere Alten haben hievon ein solch Spruch-Wort: Was die Mütter gebähren / das sollen sie selbst ernähren. Lutherus urtheilet davon
inglei

ingeleichen also: Der Mutter Milch ist die beste, und dem Kindlein am gesündesten. Denn sie sind derselben in Mutter Leibe gewohnet. Und wenn die Kinder grobe Ammen haben, so gerathen die Kinder auch nach ihnen. Es sey denn daß sie nicht stillen kan; da bricht Noth Eisen, wie man saget.

S. 7.

Und wie stehets nun um die Erziehung selbst? Die unordentliche Liebe der Eltern heist offte einen grossen Bengel noch Kindgen! Und werden sie ja, und müssen gestrafft werden, O wie bald pflegt man ihnen wieder gute Worte zu geben, daß man das liebe Kind nur bald wieder zu Friede krieget, da muß die Entschuldigung alles wieder gut machen. Es ist ja noch ein Kind, es verstehets nicht besser! Und wann denn solcher gestalt von so langer Zeit hin viel Böses in das gottlose Kräutlein gesäet, und reichlich auffgangen ist, so sollen es denn wenig Jahre, die sie den Schul- und Lehr-Meistern übergeben werden, wieder gut machen! Bleibt es nicht bey den meisten Eltern mit der Zucht noch bis iezo nach Eli Exempel

I. Sam.

1. Sam. II. v, 24. 52. Wie wohl es mancher nicht einmahl in der Zucht seiner Kinder so weit kommen lästet. Was Wunder, wann Eli Straffe darauf folget nach dem 3. Capitel 1. Sam. v. 11. • 13.

§. 8.

Da dencket man nicht Gottes Kinder, sondern ledigliche Welt-Puppen zu ziehen. Da puget man sie, man gehet auch mit ihnen vor den Spiegel, und zeigt, wie glatt, wie schön, wie stolz sie seyn. Da den armen Kindern viel mehr sollte einge- gebildet werden, daß man ein Kleid, als eine Sünden-Decke, so gut achten müste wie das andere; und wie viel mehr Frömmigkeit der rechte Schmuck sey, damit man seine Seele, als den edelsten Theil kleiden müsse. Zu diesem allen kömmt noch oft ein ärgerlicher Umgang mit dem leichtfertigen und liederlichen Gesinde.

§. 9.

Endlich laufft aller Ernst der Eltern nur da hinaus, daß die Kinder sein Weltförmig werden; liederlich Wesen und Leichtfertigkeit wird für Galanterie gehalten, die wahre Gottseeligkeit und ein der
Welt

Welt abgestordenes und Gewis-
senhafftes eingezogenes Leben bey
Seite gesezet.

S. 10.

Ein Verderb der Jugend ist es
auch, daß man so wenig auf ihre
Gesellschaft acht hat; Ob sie da-
durch können verführet werden, oder
nicht. Man läffet sie ohne Unter-
scheid mit andern umgehen und
wenn ja der Umgang beobachtet
wird., so lauffts doch auf eine kin-
dende Ambition und Vorzug hin-
aus, den man unter seinen und an-
dern gemeiner Leute Kindern ma-
chet. In dieser sündlichen Gesell-
schaft wird ein Kind in seine Ju-
gend oft zu etwas verführet, davon
es hernach nicht so leicht lassen kan,
daher mancher wegen seiner Jugend
sein Leben lang ein nagendes Ge-
wissen hat.

S. 11.

So sind ferner die meisten El-
tern darauf bedacht, wie sie ihren
Kindern eher Gold als Gott er-
werben/ehe wie sie die nach ihren Na-
turell ihnen anhangende bösen Lüste
entweder mit einer schönen Farbe
anstreichen, oder wohl gar begen-
u. stärcken wollen. Lutherus in seinen
Eiſch

Eis. Reden sagt: Es lieg nicht da-
 ran, daß man die Erben reich mache;
 sondern daran ist's am meiste ge-
 leaen, daß sich die Erben drein schick-
 en können, und Gottes Segen recht brau-
 chen. Und wir Eltern sind grosse
 Narren, daß wirs uns lassen bluth-
 sauer werden, arbeiten Tag und
 Nacht, daß wir unsern Kindern viel
 gutes lassen: Aber sie in Gottes-
 furcht, guter Zucht und Erbarkeit
 zuziehen und unterweisen, da sind
 wir sehr nachlässig. Es ist gar eine
 verkehrte Weise. So weit Luthe-
 rus. Zugeschweigen des ungerech-
 ten Guths, und daher die Erben noch
 oft treffenden Fluchs, welche beyde
 mit dem Mammon gemeiniglich ver-
 knüpfet sind. Macht den auch gleich,
 wie thörichte Menschen es loben,
 Guth einen Muth, so macht Muth
 auch offt Uebermuth. Uebermuth aber
 thut noch biß iezo nimmer guth.

S. 12.

Und wie stehets um die Wahl eines
 treuen Informatoris und Lehr-Mei-
 sters? Da fraget ja der meiste Theil
 der Eltern nicht, ob der Mensch ge-
 wissenhaft sey? Ob er eine gute
 Art zulehren habe? Ob er treu sey?
 Ob er nicht etwa durch die Finger
 B sehe?

sehe? Ob er nicht etwa den Untergebenen allen Willen lästet? Ob er auch selbst fromm und Christlich sey, und daher auch seine Untergebene zur Gottseligkeit und Tugend anführe? Sondern so lautet gemeinlich die Frage: Ist es ein ansehnlicher Mensch? Kan er Französisch? Kan er tanzen, reiten, fechten? versteht er die Music? Ist er ein guter Schütze? Kan man ihn brauchen bey Gelegenheiten zu andern Dingen? Oder wenn man einen sehet und höret, pflaget diß der Unverständigen Wort zu seyn: Das ist ein lustiger Kerl, den möchte ich gerne bey meinen Kindern haben: welche lose Schwencke kan er bringen: Ich habe zwar einen, aber er ist mir allzustille, und hält mir die Kinder zuscharff; wenn ein Kind nicht ein wenig frey erzogen wird, daß es sich regget, so hat es keine Art. Und wenn denn noch manche einen treuen Menschen haben, so hat derselbe gewiß mehr Verdrießlichkeit von euch zugerarten, als ein anderer, der den Eltern und Kindern nach dem Maul schwagen kan. Man glaubet dem Plagenden und über die gebührende Väterliche Zucht des Lehrmeisters

sters

fers sich in Bösheit beschwerenden
Zärtlinge von Kindern mehr als ei-
nem treuen Informatori, und wird
die Wahrheit des Worts jenes
Welt-Weisen bestätigt. Wen
Gott züchtigen will, den macht er
zum Præceptor.

S. 13.

Das so genannte Mademoi-
sellen halten finde ich für Christli-
che Eltern und Kinder aus folgen-
den Ursachen unndthig, ja höchst ge-
fährlich, 1.) weil selten Christi
Bild aus ihnen herfür leuchtet. 2.)
Die meisten unter ihnen vom gemei-
nen Pöbel aus Frankreich sind. 3.)
Die teutschen Mademoisellen in ih-
rem Umgang sehr affectirt. 4.)
Die geborne Franzosen aber sehr
frey und dissolut sind. 5.) müssen
unter dem Prætext einer Französi-
schen Mode manche unanständige
Händel passieren.

S. 14.

Die allergrößte, gemeinste und
schwerste Ursach einer übel gerathe-
nen Zucht ist der Eltern böses Exem-
pel. e. g. Wie kan aus euren Kin-
dern, ihr arme Eltern, was gutes
werden, wenn sie an euch ein un-
göttlich Leben wieder alle Gebote

B a G D t

Gottes sehen, wenn sie an euch die Liebe zum lügen, lustiger böser Gesellschaft, Geiz, Ungerechtigkeit, Unkeuschheit, unreinigkeit, Verachtung Gottes und seines Wortes, Fluchens, geschmähten Leumund eures Nächsten zc. sehen?

S. 15.

Hier von schreibt W. H. Müller also: Die meisten Eltern opfern ihre Kinder selbst dem Moloch auf, und führen sie zum Teufel in die Schule. Denn von wem lernen die Jungen das Stolziren, Fluchen, Zürnen, Lügen, Luren, als von den Alten? Ein jedes Ding zeuget seines gleichen; ein Teufel den andern, der alte den jungen. Und anders wo: Ach! wie wird heute die Jugend durch die Exempel der alten! Wer Blut weinen könnte! Die Heyden haben ihre Kinder mit tugendhaftē Exempeln besser erzogen, als die Christen thun. Weiß man doch fast nicht mehr was Erbarkeit und Tugend ist! Ist's nicht zu beklagen, wenn die, dein Vieh stirbet, bekümmerst du dich, dein Kind aber ermordest du selbst, und machst mit deinen Aergernüssen, daß es lebendig in Sünden todt ist, darüber vergiffest

giffest du keine Thränen. Ein schrecklich Ding wars um den Kinder-Mord Herodis. Aber Herodes hat sie nur leiblich ermordet, wer sein Kind nicht wohl erziehet, der ermordets geistlich und ewig. Bedencke was du auf dich ladest, und wie du die Hölle verdienst an deinen Kindern. Biß hieher Heintr. Müller, Ach! daß solche bedencken möchten das strenge Wort Christi, Matth. XVIII, 6 7. Wer ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehendet würde, und ersäuffet würde im Meer, da es am tieffesten ist. Wie können die Kinder von solchen ein wahres Christenthum, wahre Gottseeligkeit, wahre Frömmigkeit, wahren Glauben, und wahre Liebe lernen?

S. 16.

Es ist noch eine andere und unvermercktere Art, die Kinder zu ärgern; die ebenfalls schlimme Früchte bringet: Ich will aber davon den Herrn Professor Francken für mich reden lassen. Derselbe sagt in seinem Unterricht, wie die Kinder zur wahren Gottseeligkeit anzuführen seyn also: Es geschieht auf unter-

B 3

schied.

schiedliche Weise, daß man den Kindern auch fast unmerklich und durch Unvorsichtigkeit zu einigen Lastern Anlaß giebt, als zum Exempel, wenn die Eltern sehen, daß ein Kind 1.) etwas nicht essen will, und sie sagen zu dem Kinde: siehe, ich will es dem Hunde oder der Katzen geben, und suchen es dadurch zum essen zu gewöhnen; was thun sie damit anders, als daß sie in dem jungen Herzen den Neid und die Mißgunst regemachen: Oder 2.) wenn man die Kinder mit neuen Kleidern schmücket, und sie dann lobet, wie ihnen solches so herrlich anstehet, wie sie so schön darinnen sind, wenn sie fromm seyn, das man sie denn auch schön puzen wolle &c. Was thut man dadurch anders, als daß man denen unschuldigen Herzen den Hoffarts-Geist gleichsam mit Gewalt einpräget; Wenn 3.) die Kinder fallen, oder sonst etwa schreyen, und man sagt: Schlage diesen oder jenen, oder schlage die Erde &c. was thut man anders, als daß man die Kinder lehret, wie sie durch Nachgier ihr Mäthlein fühlen können. 4.) Wenn man den Kindern Spar-Büchsen giebt, und

und lehret sie mit Ernst darüber halten, daß sie ja davon nichts ausgeben, was lehret man sie damit anders/ als den Geiz, unter dem Mantel der Sparsamkeit, darunter sich alle Geizige verdergē? Wie bald werden da die Kinder das Geld lernen lieb gewinnen, und für ein großes Guth achten? Sagen dennoch dazu die Eltern: Ja dieser und jener ist reich genug und hat Geld, er hat keine Noth, darff nur seine Hand in die Schosß legen, und kan doch wohl leben &c. und lassen sich also merken, daß sie den Reichthum für etwas hochschätzbares halten, so werden sie ihr Kind darinnen zu einem Nachfolger haben. Eben so gehet es auch, wenn man 5.) in Gegenwart der Kinder von einem Volulüstrigen Leben, von Ehre dieser Welt, und andern zeitlichen Glückseligkeiten mit einiger Hochachtung redet: Wie übel wird es alsdann denen Kindern beyzubringen seyn: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, &c. Und so wird wohl nicht ein einzig Laster seyn, das nicht auf solche Art ganz unvermerckt den Kindern eingeflößet werde, da inzwischen die Eltern sich dennoch

B 4

wohl

wohl einbilden, daß sie in allen Stücken die Regel einer christlichen Auf-
 erziehung beobachten, daß man
 demnach dieses wohl unter die uner-
 fanten Sünden rechnen möchte,
 welche Gott herzlich abzubitten,
 als welche sehr viel Eltern, Præcep-
 tores und Fürgesetzte, zu ihrer Kinder
 und Untergebenen Verderben, ihnen
 gar sehr häuffen, und sich dadurch
 des schweren Gerichts, welches über
 den Vergernüssen schwebet, auch un-
 wissend schuldig machen. Wer sich
 nun hierinnen gebührend in acht
 nehmen will, mag wohl zusehen, was
 er thut oder fürnimmt in der Kinder
 Gegenwart, und wohl bedencken
 was Christus sagt; Ihre Engel
 im Himmel sehen allezeit ꝛc. Matth.
 XVIII, 10.

S. 17.

Syrach saget: Ist deine Toch-
 ter nicht schamhaftig. so halte sie
 hart, auf daß sie nicht ihren Muth-
 willen treibe, wenn sie so frey ist.
 Wenn du merckest daß sie frech um
 sich siehet, so siehe wohl darauff, wo
 nicht, und sie thut darüber wieder
 dich, so laß dichs auch nicht wundern
 Cap. 26. 13. Sonderlich sollen sie
 nach dieser Vorschrift des Weisen
 Syrachs

Syrachs ihren Töchtern ja nicht
 verstaten, unverschämter Weise,
 mit entblösten Halse und Brüsten
 zugehen, es mag auch dieser Krebs
 der Mode, so weit um sich gefressen
 haben als er will: Ich will wenn
 ja Syrach nicht deutlich genung da-
 von saget, diese vermeinte Französische
 Wohlstandigkeit umzustosse,
 selbst die Worte eines sehr berühm-
 ten Franzosen, nemlich des Herrn
 Fenelon, aus dem 10. Cap. von Er-
 ziehung der Töchter hieher setzen: So
 habt einen Abscheu vor Entblösung
 des Halses, und allen andern Unbe-
 scheidenheiten: Wenn man gleich
 diese Fehler ohne einige böse Begier-
 de begienge; so ist es doch zum we-
 nigsten eine Eitelkeit, es ist eine un-
 mäßige Begierde gefällig zuseyn;
 Kan wohl diese Eitelkeit einen so
 vermessenen, ärgerlichen und andern
 so gefährlichen Wandel bey Gott
 und Menschen verantworten? Ist
 diese blinde Begierde gefällig zu
 seyn einer Christlichen Seele, wel-
 che alles, was einen von der Liebe
 des Schöpfers und Verachtung der
 Geschöpfe kan abwendig machen,
 für einen Gözen-Dienst halten soll,
 wohlstandig? Und was thut
 man,

man, wo man suchet gefällig zu seyn, anders, als die Begierden der Menschen erregen? hat man sie denn in seinen Händen, sie aufhalten zu können, wenn sie zu weit gehen, muß man sich nicht alle Folgereyen bey messen, und gehen sie nicht alle mahl zu weit, wo sie nur ein wenig enghändet sind? Ihr bereitet einen heimlich und tödtlichen Gift, ihr schüttet ihn über alle eure Zuschauer und meinet dennoch unschuldig zu seyn.

Cap. III.

Die Art und Weise einer zuverbessernden Kinder-Zucht.

S. I.

Fünff Stücke sind es, die bey Verbesserung der Kinder-Zucht nöthig.
I. Gründlicher Unterricht.

Dieser Unterricht geschiehet entweder daheim von den Eltern selbst, oder in der Privat und öffentlichen Schulen, oder auch in den öffentlichen Gottes-Häusern mit Lehren und Predigen, auch Catechismus Examibus.

S. 2. Demnach ist ein jeder Christ, als ein geistlicher Priester, besonders ieder frommer Haus-Vater
ver

verpflichtet, auch in seinem Hause
 das Wort Christi reichlich wohnen
 zu lassen; denn so im alten Bunde den
 Eltern dieses in specie von Gott
 scharff eingebunden worden, daß sie
 von Gottes Wort und Zeugniß
 mit ihren Kindern reden sollen. B.
 Mos. 6, v. 6. 7 auch der 78. Ps. v.
 36. es bekräftiget, daß die Väter
 Gottes Wunder-Wercke den Kin-
 dern erzehlet, so erhellet daß im neuen
 Testament, da der Geist der Erkant-
 nis und Gnaden in weit völligerem
 Maas mitgetheilet wird, von den
 Eltern selbst die Unterweisung ihrer
 Kinder erfordert werde, und ist und
 bleibt wahr, was Herr D. Gerhard
 schreibet: Was ein Prediger in der
 Kirchen ist, daß soll ein rechtschaffe-
 ner Christlicher Haus-Vater in sei-
 nem Hause seyn. Und diß ermahnet
 oder nennet Paulus sein Haus gött-
 lich regieren. Ein jeder Haus Va-
 ter ist schuldig, daß er die Woche
 zum wenigsten einmahl seine Kinder
 und Gesinde umbfrage, und verhöre,
 was sie von der heilsamen Glaubens-
 Lehre wissen oder lernen. Gott
 spricht nicht: du (Vater oder Mut-
 ter) sollst sie (deine Kinder) allein
 lehren, und ihnen fürsagen, sondern
 mit

mit diesem Worte, schärffen/zeigt er an, was wir für Gesellen sind, denn es will mit schlechter Anweisung und Bermahnung sich nicht thun lassen, sondern getrieben, geübet, angehalten und durchgedrungen seyn: Darum heist es Schärffen, das ist: Die Worte daheim so lange wiederholen, treiben, biß sie ihnen gleichsam wie ein scharffer Pfeil ins Herz gehen und bestecken bleiben: das solstu Vater und Mutter thun; wenn du aber dein Kind in die Schule und Kirchen schickest, und thust weiter nichts zur Sache, so kanst du ja nicht sagen, du habest die Worte den Deinen geschärffet, und dem Willen Gottes Gnüge gethan.

S. 3.

Nächst dem ist allerdinge ein Christ schuldig die zarte Feser und junge Pflänzlein, seine Kinder, eigenen, privat und öffentlich dazu bestellten Gärtnern oder Informato-ribus und Schul-Meistern, und zwar den getreuesten, frö msten und geschicktesten, den Tag über anzuvertrauen, auf derselben Anweisung zu Hause mit fernerer Ermahnung in den Frey-Stunden die Kinder zuweisen, daß durch solch Exempel der
Einig.

Einigkeit im Geist zwischen Eltern und Præceptores, die Kinder eine desto gewisssere Überzeugung von der christlichen Lehre, Wahrheit, der Eltern Liebe und des Præceptoris und Schul-Meisters Treue einnehmen.

S. 4.

Hauptsächlich sehen Eltern in den jüngern Jahren ihrer Kinder bey derselben Schul-Unterrichtung. 1.) auf eine kindliche doch Gottseelige Methode und Lehr-Art des Lehr-Meisters, nach welcher denselben Gottes und Christi Erkenntnis sammt den 2. Haupt Gebotten und Furcht Gottes auf das einfältigste beygebracht muß werden. 2.) aufs lesen, daß sie dasselbe in den jüngern Jahren fassen, in denen sie sonst andere Dinge nicht thun oder fassen mögen. 3.) So bald sie das lesen gefast, sind sie zur fleißigen Lesung der Bibel anzuhalten, wodurch sie geschickt werden in der Furcht Gottes zu wandeln, der Sünden zu widerstreben, ihr Vertrauen auf Gott zu setzen, das künfftige Leiden geduldig und Christlich, auch klüglich zutragen, endlich auch geschickt die Predigten mit Nutzen anzuhören. 4.) Und weil in der Jugend

B 7

Das

Das Gedächtnis am schönsten blühet, so suchet die fluge Anweisung des Lehr-Meisters sonderlich mit Erlernung der Haupt- und Macht-Sprüche der Schrift, auch Freibung des kleinen Catechismi. den Kindern auf ihre Jünglings-Mannes- und Greisser Jahre einen schönen Schatz zusammen. (s.) Letztes ist eine leserliche und reine Hand zuschreiben, auch um der gegenwärtigen Noth einander zudienen unentbehrlich.

S. 5.

Die Entschuldigung der Eltern, ob sey das Vermögen nicht da ihre Kinder in die Schule zuschicken will am Gerichts-Tage nicht hinlänglich seyn: denn zugeschwören des wenigen Schul-Geldes, so man denen Præceptoribus und Schul-Meistern reichet, auch nicht zugebencken, daß doch noch hier und dar Arme und Frey-Schulen oder fromme Lehr-Meister zufinden, die von wegen der Unmöglichkeit des Schul-Geldes doch dein Kind nicht werden vorsehlich verstoßen, so wäre doch dem allen ungeachtet besser das Schul-Geld zuebetteln, als die armen Kinder in ihrem Södlein und

Uß

Unwissenheit aufschleffen, und als milde Kantzen aufwachsen zulassen.

S. 6.

Und weil des HERRN Tag von GOTT mit besondern Seegen und Verheissungen geschmücket, hingegahn den Sabbaths-Schändern der Fluch, ja ein Feuer in ihren Häusern von GOTT durch den Propheten gedrohet wird, auch die Erfahrung lehret, daß die Jugend an solchen Tagen von wegen der unverantwortlichen Freyheit, so ihnen von wegen des Mangels der Aufsicht und Nachfrage zu der Eltern allergrössesten Verantwortung gestattet wird, am meisten sündigen, so ist ein christlicher Hauf Vater und Hauf-Mutter schuldig, bey Ermangelung eines Informatoris im Hause, die Kinder mit sich in die Kirche zunehmen, dabey was sie behalten zufragen, auf der Kindern besondern Umstände zurichten, im herzlichem Gebet um Seegen zu fruchtbarer Mus-Anwendung des gehörten Worts, GOTT in beyseyn der Kinder anzuflehen, und also den ganzen Tag mit heiligen Übungen zuzubringen, auch endlich mit Lob und
Danck

Danck in einer eingezogenen Sabbath-Feyer abzuschließen.

S. 7.

2. Ernstliche Ermahnung.

Zu obigen Haus-, Schul- und Kirchen Unterricht kommen nun ferner die ernstlichen Ermahnungen der Eltern. Paulus weist hierauff mit diesen Worten: Ihr Väter ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Ermahnung zum HERN.

S. 8.

Da muß keine Gelegenheit vorbegehen, auch selbst bey der Arbeit des Berufs, die man ohne Abbruch des Berufs zur Ermahnung und Väterlichen Zuredede, es sey in Bestrafung, oder Lehre, oder Warnung, oder Trost nicht anlegen wolte. Wozu man denn sonderlich des Morgens, Mittags und Abends die aller schönste Zeit findet. Des Morgens warne man sie sonderlich vor allem Aergerniß, so sie den Tag über sehen möchten, erinnere sie ihres Tauff-Bundes, der Furcht Gottes, und Göttlicher Allgegenwart. Man lasse sich nach herzlichē Gebeth von den Kindern mit Hand und Mund das versprechen, daß sie durch Gottes Gnade fromm seyn, und alle

le

le vorseckliche Sünde meiden wollen:
 Bey Tische können den Kindern ihre
 gewöhnliche Gebete erkläret, und
 sie bey Zeiten durch allerhand er-
 bauliche und gottseelige Gespräche
 darauf geführt werden, was Paulus
 sagt 1. Cor. 10. 31. Ihr esset
 oder trincket, oder was ihr thut, so
 thut es alles zu Gottes Ehren. El-
 tern sollen in gleichen die Kinder von
 sich auf den obersten Vater und
 Versorger, von dem lieblichen Ge-
 schmack der Speisen auf die wun-
 derbare Güte und Freundlichkeit
 Gottes weisen, sie darbey armer,
 Francker, hungrig und durstig her-
 um gehenden Christen und ihrer
 Kinder erinnern, und also beyzeit in
 den Kindern ein Mitleyden gegen
 des Nächsten Noth, auch Erkänntnis
 eigener Unwürdigkeit erwecken.
 Nach der Mahlzeit, wenn die Kin-
 der denen Eltern die Hände geben,
 könnte man so sagen: Lieben Kinder
 iezund gebt ihr uns die Hände, ver-
 gesset es aber nicht, daß ihr iezt und
 allewege dem lieben Gott eure
 Herzen gebet. Des Abends, zwi-
 schen der Mahlzeit und Schlaffen
 gehen, welche Zeit mehren theils mit
 Müßiggang und eiteln Spiel zuge-
 bracht

bracht wird, finden Eltern sonderliche Zeit zur Ermahnung. Man stelle eine Forschung des Gewissens an, unterweise sie, wie der Mensch sein selbst scharffer Censor und Beurtheiler seyn müsse. Man erinnere sie, daß abermahl ihr Leben nunmehr o einen Tag geringer worden, und zeige ihnen, die daher entspringende Folge fernerer Besserung und Wachsthums besonders in des HERRN Furcht, als in der der 99. Jährige alte Greiß, Abraham, an noch eine Starckung brauchte 1 B. Mos. 17. 2. Ich bin der a. Unächtige GOTT, wandele für mir und sey fromm. O wolte GOTT, daß uns und unsern Kindern von Jugend auf diese Worte möchten in den Ohren klingen: Ich wandele für GOTT, ich sitze für GOTT, ich rede für GOTT, ich gedencke für GOTT. O welches ein göttlich Leben würde daraus erfolgen. Hierzu können uns folgende Sprüche führen. Jer. 23. 23. Act. 17, 28. Ps. 7, 10. Ps. 139, 4. 1. B. M. 31, 50.

S. 9.

Ich weiß zwar wohl, daß man hiewieder also pfleget einzuwenden: Ey die Jugend ist von Natur lustig
 kan

Kan sich so nicht durch Gottes-Furcht
einspannen lassen. Allein hierauff
diene mit wenigen: Ist die Jugend
lustig, welches Salomo in seinem
Prediger im 11. C. v. 9. nicht leug-
net, so muß sie doch auch wissen, daß
sie Gott um diß alles wird für Ge-
richte führen.

§. 10. Und o wie fein sehet, wenn einige unter euren Kindern, Liebe Eltern! nicht auf eure Ver-
mahnung warten, sondern wo ihr etwa wichtige Hinderung habet, sich selbst warnen, ermahnen, und wo das nicht hilft, das böse Geschrey, so wieder ihr Geschwister ist, den Eltern, wie Joseph gethan, zu rechter Zeit vorbrächten, doch daß es mit Maas und christlicher Klugheit geschehe!

§. 11. Oder meinet ihr etwa: Kinder sind Kinder, und ihre Sünden geringe Dinge oder peccatilla, so wieder sprechen euch die Exempel der Heiligen Altes und Neuen Testaments. Ps. 71. heist es: Gott du hast mich von Jugend auf gelehret. Josia des jüngern doch frommen Königs, Hiobs des geplagten doch von Jugend auf Gottesfürchtigen, Josephs des unschuldig gefangenen, doch die sündliche Lust
als

als einen Unflath meiden den Jünglings Exempel reden sattsam von den in ihrer Kindheit schon gegen die Sünde gefassten billigen Haß. So widerspricht euch Gottes Wort, wer böse ist (er sey jung oder alt,) bleibet nicht für ihm. O wie mancher muß die Sünden der Jugend noch ins Alter beklagen i. B. Mos. 42, 21. Wie gieng es den Knaben zu Bethel. 2 Reg. 2, 24. Die ihr Geschlechter mit ihrem Fleisch und Knochen in den Zähnen und Klauen der Bähren bezahlen mußten? diß ist euch zur Lehre und Warnung geschrieben 1. Cor. 10, 11. Klagt nicht selbst Hiob am 13/ 26. Du wilt mich umbringen um der Sünde willen meiner Jugend, da er in seiner Jugend doch nicht böshafftig gottloß gewesen.

S. 12. Endlich sind Kinder nebst der schuldigen Danckbarkeit gegen Gott vor alle zeitliche und ewige, ge. leibliche und geistliche, Wohlthaten dahin zu gewöhnen, daß sie sich nicht auf der bösen Welt Exempel, sondern leidiglich auf Gottes Willen zusehen gewöhnen. Und in Summa ie früher einem Kinde ein heiliger Begriff von aller Sünde, dem menschlichen Elend, Gottes Majestät

iekrät

jestät, Christi Liebe, theurer Erlösung und Nachfolge auch Kürze und Betrug dieser Eitelkeit beygebracht wird, ie reichern Segen hat es davon im ganzen Leben.

S. 13.

3. Fleißiges Gebet.

Eltern sollen und müssen ferner auch für ihre Kinder herzlich und fleißig bethen, und die wahre Bethkunst auch den Thyrigen beyzeit selbst einzuschärffen sich angelegen seyn lassen. Nehmet lieben Eltern die Exempel der frommen Hanna, Elisabeths und anderer, auch noch neuer Zeit unter uns bekandten frommen Eltern, die vor und nach der Geburth ihrer Kinder zu Gott geschiren, daher freylich wahr, was von Augustino geschrieben ist: Ein Kind, das so viel heisse Thränen und Gebeter der Mutter gekostet, hat nicht können verlohren gehen.

S. 14.

Und wäre es nicht löblicher wenn statt den bösen Exempel, so Eltern Kindern geben, dieselben die Thyrigen, sonderlich die Kleinen, ein klein Sprüchlein einfältig verstehen, und den gefasten Verstand in wenigen kindlichen Worten Gott vortragen.

gen lernet. Wenn der Glaubens-Held Lutherus, der doch sonst kräftig in der Einsamkeit beten gelernt, dennoch in seiner Traurigkeit öfters aus seiner Studier-Stuben gegangen, und einen Psalmen und andere Gebether mit seinen Kindern angestimmt, ist er fröhliches Gemüthes wieder in sein Stübgen gegangen.

S. 15.

4. Gutes Exempel.

Es muß denn aber, soll anders das Gebet der Eltern erhöret werden, und den Kindern Segen schaffen, zum vierdten der Eltern gutes Exempel hinzukommen, denn wie böse Exempel gute Sitten verderben, also tragen gute und löbliche Exempel das Ihre zu der Kinder gute Zucht, demnach gilt noch iezo eines gottseeligen Mannes Urtheil: Rechte thun vor den Kindern ist die beste Lehre sie fromm zumachen. Lieben Eltern, wenn ihr schon meinet, ihr seyd nur alleine, weil ihr nicht eben fremde Leute im Hause habet, so stehen für wahr euch welche zur Seiten, die euch gar genau in acht nehmen, und möget ihr demnach wohl zusehen, was ihr in derselben Beysehn

redet

redet oder thut, damit ihr ihnen nicht ein Stein des Anstossens und ein Fels der Aergernuß durch eure Schuld werdet.

S. 16.

Weil von der Kinder Aergernuß schon oben gedacht, will ich nur D. Dieterichs Worte aus seinen Predigten anführen: Jedermann, spricht er, klaget über die Kinder-Zucht, sie sey gefallen; Es ist wahr, ich klage auch darüber: Aber wem ist die Schuld: Den Alten gebe ich sie, (nehmlich Vergleichungs weise) denn die jungen Herzen sind gleich einem Spiegel, was für ein Gesichte dem fürkommt, des Gestalt giebt er: wie man ihn vorpfeiffet, so tanzen sie, wie man ihnen fürgehet, so folgen sie. Darum klage ich nicht über die Jugend, sondern über die alten; welche die junge Herzen ärgern: höreten sie von nichts böses, so wüsten sie von nichts böses. Nun sie es aber aller Orthen, in Schulen, auf der Gassen, im Hause sehen und hören, was wunderst du dich denn, daß sie böse sind. Sehet also lieben Christen, wie nöthig es ist, daß Eltern den Kindern in der Gottes-Furcht fürgehen.

S. 17. Von

§. 17.

5. Von der Züchtigung.

Gleichwie die Schrift die Kinder mit Zucht und Ruthen zu straffen befiehlt, also will sie im Gegentheil bey der Zucht die nöthige Moderation, Mäßigung, gelegene Zeit und Vorsichtigkeit haben, damit also weder durch Ermangelung der Zucht, das beste den Kindern versäumet, noch durch derselben unzeitige Schärffe und unvorsichtigen Gebrauch nach Pauli Warnung die Kinder scheu werden.

§. 18.

Manche Eltern meinen, wenn sie nur auf ihre Kinder wie auf einen Sack zuschlagen/ so haben sie das Ihrige gethan fahren also im Zorn und Poltern oft mit fluchen auf die Kinder. offte kommen Eltern bey der Straffe einander selbst in die Haare, wodurch die Straffe hinfällt, bevorab wenn Mütter der Kinder Bosheit vertuschen wollen, des Vaters Zorn aber nicht nach geben kan noch will. So pflegen auch Eltern die Kinder für Schelmen, Diebe etc. zuschelten, wozu wohl noch sündliche Wünsche kommen.

Ach

Nach solche Zucht reisset mehr nieder
als sie bauet.

S. 19.

Dagegen wollen doch fromme Eltern folgende Stücke bey einer christlichen und fruchtbaren Bestrafung in acht nehmen. 1.) Mus hie ein guter vernünftiger Unterscheid unter denen Verbrechen der Kinder gemacht, und nach deren Wichtigkeit, Bosheit, oder unwissendes Versehen und Ubereilung die Straffe erhöhet oder gemindert und geschwächet werden, und muß hier nicht so wohl auf unsern eigenen Affect als das gegebene Vergernuß und des lieben Gottes Beleydigung gesehen werden. 2.) Muß man bey der Zucht des lieben Gebets nicht vergessen, sondern dabey den Vater im Himmel anrufen, daß er die wohlgemeinte Zucht gnädiglich segnen und das erwünschte Ziel erreichen lassen wolle. Willstu also die Deinigen züchtigen, so gehe zuvor in dein Kämmerlein, und ruffe Gott darzu um Gnad und Seegen an. 3.) Gute Ermahnungen und herzliches Gebeth, müssen nicht allein vor der Straffe vorhergehen, sondern auch darauf folgen: Eltern
E Kön:

Können etwa so sagen: Mein Kind wirstu diese meine Straffe nicht, achten, so wird **GOTT** selbst über dich kommen. Und wirstu auch gleich der zeitlichen Straffe bey wachsender Bosheit entlauffen, so wird dir die ewige desto gewisser und härter seyn. Dancke **GOTT**, daß du noch iemanden hast, der dich väterlich züchtige, bitte **GOTT**, daß er die Sünde vergebe, und ihm nicht eine noch andere Straffe fürbehalte. 2c. Welches alles Christlicher Züchtigung grossen, grossen Nachdruck geben wird.

Zum Schluß.

Jerem. 48. v. 10.

Verflucht sey, wer des **HERREN** Werck läßig thut.

Eyrach. 16, 1. 4.

Woche nicht darauff/ daß du viel Kinder hast/ wenn sie **GOTT** nicht fürchten, es ist besser ohne Kinder sterben/ denn Gottlose Kinder haben.

Psaln. 115, 14.

Der **HERR** seegne euch iemehr und mehr, Euch und eure Kinder.

Vorbereitung zum Gebet.

Ach himmlischer Vater!
Adu lieber Gott! ich bin
ein unwürdiger armer
Sünder, nicht wehrt, daß
ich meine Augen oder Hän-
de gegen dir auffhebe oder
bethe. Aber weil du uns
allen gebothen hast zu be-
ten, und dazu auch Erhö-
rung verheissen, und über
das selbst, uns beyde Wort
und Weise gelehret, durch
deinen lieben Sohn, uns-
ern HErrn IEsu Chris-
tum; so komme ich auf
solch dein Geboth, dir ge-
horsam zu seyn, und ver-
lasse mich auf deine gnädi-
ge Verheissung, und in
Nahmen meines HErrn
Iesu Christi, bete ich mit
allen deinen heiligen Chri-
sten

S 2 sten

sten auf Erden, wie er mich
gelehret hat. Vater Unser.

Alltägliches

Morgen-Gebeth.

Gott, der du heissest das
Licht aus der Finster-
niß herfür leuchten, ich
dancke dir herzlich, daß du
mich hast errettet von der
Oberkeit der Finsterniß,
und tüchtig gemacht zum
Erbtheil der Heiligen im
Licht: dazu auch ich, nach-
dem du mich die vergange-
ne Nacht so väterlich be-
währet und ruhen lassen,
des Tages-Licht wieder-
rum lässest genießen. Ver-
leihe mir nun, o grosser
Gnaden-Gott, daß ich
heute und hinfort wandele,
als am Tage, in meinem
Beruff treu und fleißig sey

ju

zu gutten Wercken, alles
sündliche Wesen fliehe, und
ja am ersten trachte nach
dem Reiche Gottes und
seiner Gerechtigkeit. Soll
denn gleichwol dieser Tag
seine eigene Plage haben,
O treuer Gott und Bas-
ter, so laß ihn auch seinen
eignen Trost haben. Seg-
ne unsere Christliche Pres-
diger und Oberkeiten, samt
allen frommen Christen.
Nimm uns in dein Geleit
und Schutz, daß Leib und
Seel, und alles was wir
von dir haben, für dem
Satan, seinem Anhange,
und allem Ungelücke be-
wahret seyn. O Herr!
deine Güte wil ich nimmer-
mehr verassen, sondern
dich in Ewigkeit dafür
G 3 prei-

sen, durch Iesum Chri-
stum, Amen.

Täglicher
Abend=Seegen.

Un bin ich meinem En-
de abermal einen Tag
näher kommen. Danck
sen dir Gott, himmlischer
Vater, für so viel bißher er-
zeigete Wohlthaten. Mei-
ne Sünden hätten es wohl
verdienenet, daß, wie ich das
Sonnen=Licht von meinen
Augen, also deine Gnade
von meiner armen Seelen
wieche. Gedencke aber,
barmherziger Gott, an
deinen lieben Sohn, wel-
cher als das warhafftige
Licht in die Welt kommen,
damit ich nicht im finstern
bliebe, sondern meine Sün-
de

de

de durch ihn wie ein Nebel
vertrieben, und ich durch
seinen Geist erleuchtet, end-
lich zum Licht der ewigen
Klarheit gebracht würde:
Laß mich doch solcher Gna-
de gemüßen. In solchem
Vertrauen will ich mich
nun zur Ruhe legen! Was-
che, O Hüter Israel! über
Leib und Seel, alle Christe-
liche Prediger, Oberkeiten,
meine Anverwandten,
Hausgenossen, und alle
fromme Christen, und bez-
schere uns einen frölichen
Morgen. Ich bitte auch
für meine Mit-Christen,
welche wegen Angst und
Noth bisher wenig Ruhe
haben: Erbarme dich ih-
rer umb Jesu Christi wil-
len, und erquickte sie mit
G 4 dei-

deiner Gnade. Weil auch bald der Abend meines Lebens wird da seyn, so wollest du, o Vater des Lichts! mir bescheren einen sanfften und seeligen Todt, und eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben, durch **JESUM CHRISTUM** Amen.

Seuffzer Morgends
und Abends zu sprechen.

Habe Dank, du getreue
Der Gott, daß du heute
diesen Tag (heute diese
Nacht) dich meiner gnädig-
lich hast angenommen,
daß mir nichts Urges wie-
derfahren; denn in deine
Hände befehle ich meine
arme Seele, meinen elen-
den Leib, mein dürfftiges
Leben, meine Sinne, Ver-
nunfft,

nunfft, Verstand und An-
schläge, mein Thun und
Lassen, mein Tichten und
Trachten, meinen Glau-
ben und Bekäntnuß, das
Ende meines Lebens, den
Tag und die Stunde mei-
nes Todes, mein Sterben
und Auferstehen, und alles
was ich habe und vermag.
Ach! HErr JEsu, regiere
mich, behüte mich, segne
mich, erhalte mich, und be-
wahre mich für allem Ubel,
Amen.

Gebet

ben Anfang der Wochen.

Ach dancke dir mein
Himmlicher Vater,
daß ich noch eine Woche
meines Elendes durch dei-
ne Güte abgeleget, und

E 5 mit

mit den Gottlosen in mei-
Sünden nicht bin hingeris-
worden. Ach mein Herr
und Gott, der du Zeit und
Tage ordnest, verändere
auch mein Herz und Sinn,
durch deinen Heil. Geist,
daß ich diese Woche, eine
rechte Wechsel- Woche
seyn lasse, mich von der vor-
rigen Unbußfertigkeit,
Welt-Liebe und Lust zu
dir wende, im Glauben
und Liebe dir allein anhan-
ge, auf daß, so die Woche
die letzte seyn sollte, ich das
unverweßliche heilige Le-
ben in **CHRISTO JE-
SU** anfahen möge, A-
men.

Reise

Reise = Lieder.

Mel. Diß sind die Heil. Zehn 26.

In Gottes Nahmen reisen wir,
 Sein heilger Engel geh uns für, wie
 dem Volck in Egypten Land, das
 entgieng Pharaonis Hand, Kyrie
 eleison.

2. **H**err, du wollst unser Beleitso
 Mann seyn, und mit uns gehen aus
 und ein, auch zeigen alle unsere Steg,
 wehren dem Unfall auf dem Weg,
 Kyrie eleison.

3. **S**o wird kein Berg noch tiefo
 ses Thal, kein Wasser uns irn ü
 berall, frölich kommen wir an unsern
 Ort, wenn du uns gnädig hilffest
 fort / Kyrie eleison.

4. **H**err Christ, du bist der rechte
 Weg zum Himmel, und der einig
 Steg, hilff uns Pilgram ins Va
 terland, weil du dein Blut hast dran
 gewandt, Kyrie eleison.

Nach der Reise.

Mel. Werde munter mein 26.

Nun hab ich, Gott Lob, vollens
 det meine vorgehabte Reiß,
 nun ist solche ganz geendet, darum
 viel Lob, Ehr und Preis, weil mich
 deine Gnaden-Hand, hat so sicher
 durch das Land wieder wie bisher

E 6

ge

geführt, iezo mein Gott dir ge-
bühret.

2. Du, mein Gott, hast mich be-
wachtet durch der Engel Schutz. Ge-
leit, mich so glücklich auch gemacht,
daß ich ietzt mit Lust und Freud hier
bin wieder kome ran, und mir so viel
guts gethan, da ich dich muß her-
lich preisen, und dir ewig Danck er-
weisen.

3. Ach ich bitte dich, erzeige mir
noch ferner deine Gnad, daß ich bald
das Ziel erreiche, so mein Geist noch
für sich hat: Führe mich aus diesem
Leid, hin in deine Ewigkeit. Ich
verlange von der Erden, laß mich
ewig selig werden.

Wetter-Lieder.

Mel. Auf meinen lieben etc.

In Wetter steigt auf: Mein
Netz zu Gott hinauf, fall ihm
geschwind zu Fusse, durch wahre Reu
und Buße, die mich gleich deine Sün-
den, durch Christi Tod verschwin-
den.

2. Herr, der du gut und fromm,
zu dir ich gläubig komm bitt mir
aus dein Erbarmen, hab Christum
auf den Armen, um dessentwillen
schone, mir nicht nach Sünden loh-
ne.

3. Durch

3. Durch Christi theures Blut
mach mir ein Herz und Muth, daß
ich nicht knechtisch scheue, sondern
deiner Treue in allem kindlich traue,
und auf dein Helffen baue.

4. Ich will mit dem, was mein,
dir ganz gelassen seyn, dein Flügel
wird uns decken, verjagen alles
Schrecken, und lassen uns aus Gnaden
den das Wetter gar nicht schaden.

5. Wohlan, verlaß uns nicht,
bleib unser Zuversicht, und laß dein
Vater-Lieben, auch legt an uns sich
üben, so wolln wir, weil wir leben,
dir Preiß und Ehre geben.

Nach dem Ungewitter.

Mel. Von Gott will ich nicht 26.

Wir haben jetzt vernommen,
wie du Herr Zebaoth, zu uns
bist schrecklich kommen durch Blitz
und Feuers Noth: Wir wären gar
verzehrt, wenn du es nicht gewendet,
und Hülffe zugesendet, wie wirs von
dir begehrt.

2. Herr deine Macht wir preisen,
dein Zorn ist uns bekandt: Doch
kannst du uns auch weisen, wie deine
Gnaden-Hand, die dich anflehen,
schützt. Wer sich zu dir bekehret,
der bleibet unverfehret; wie sehr es
kracht und blist.

E 7

3a

3. In Trübsal da mit Hauffen, so
denckst du jederzeit an die, so dich an-
lauffen: Hilffst in Barmherzig-
keit. Du hast an uns gedacht, wie
du deß nicht vergessen, der in der
Arch gefessen, hast ihn zu Lande
bracht.

4. Das Wetter ist vertrieben,
durch deine Gnad und Krafft, du bist
stets bey uns blieben, hast Sicher-
heit verschafft, wie dein Sohn JE-
sus Christ das wilde Meer bedräuet,
die Jünger bald erfreuet: Der Helf-
fer du stets bist.

5. Hauff, Hof, Gut Leib und Les-
ben hat deine Gnaden-Hand behüt-
tet, und darneben beschützet unser
Land: Dein gnädig Angesicht läßt
du uns wieder schauen, die wir uns
dir vertrauen mit starcker Zuversicht.

6. Danck-Opffer wir dir brin-
gen für diß, was du gethan, von dei-
ner Macht wir singen, nimms Ba-
ter gnädig an, durch Christum dei-
nen Sohn, um seins Verdienstes
willen, der deinen Zorn kan stillen,
der wahre Gnaden-Thron.

7. Ach Herr am Jüngsten Tage,
wenn der herein nun fällt, daß er mit
Donnerschlage amünde diese Welt
so streck aus deine Hand, und zeuch
uns,

uns/ die wir gläuben an dich, und
treu verbleiben, hinauf ins Vater-
land.

Um gutte Witterung.

Mel. O JESU Christ du ic.

D HERR GOTT, der du deiner
Schaar hast zu gesagt auf Er-
den, daß sie von dir soll immerdar
in Creuß getröstet werden, darzu
auch das tägliche Brod, sammt Ret-
tung aus der Angst und Noth gar
reichlich überkommen.

2. Sieb reine Lufft, warm Son-
nenschein, gut Thau und fruchtbar
Regen, damit die Früchte wachsen
fein, durch deinen milden Segen,
die hier zu Lande früh und spat der
Ackermann geworffen hat auf dein
Wort in die Erden.

3. Ohn dich so ist all seine Kunst,
Fleiß, Arbeit und Vermögen, ver-
gebens, wo du deine Gunst nicht ge-
ben wirst zum pflügen, und allen
Sagmen wecken auf, daß er wohl
reiff, und seinen Lauff mit gutn Ge-
winn erlange.

4. HERR, raff uns nicht in bei-
nem Zorn, gedencck an deine Güte,
den Weinstock und das liebe Korn,
uns gnädiglich bebüte, für Hagel,
Frost, Sturm, Wind und Schlag,
für

für Wehlthau, und was schaden mag den Früchten ingemeine.

5. Für grosser Dürcheit uns bewahr vergieb uns unsre Sünde, damit nicht etwan mit Gefahr das Wetter was anzünde, halt auch das Erdsreich nicht zu naß, auf daß wir mögen Scheur und Faß, durch deinen Seegen füllen.

6. Gib gnädig, was uns deine Hand ietzt thut gar reichlich weisen, und thu damit im ganzen Land all Creaturen speisen, so wird dich lobben groß und klein, die Alten mit den Kinderlein und was auf Erden lebet.

7. Wir trauen dir, o HErre GOTT, dein Gnade laß uns walten, du weißt wohl was uns mangeln thut, hast lange Haus gehalten, und wirst noch ferner so regiern, das man wird deinen Seegen spühren, und deinen Nahmen preisen.

Bey grosser Dürre.

Mel. Wo GOTT der HErr zc.

Ach HErre/ du gerechter GOTT!
Wir habens wohl verdionet mit unser Sünd und Missethat, daß unser Feld nicht grünert, daß Menschen und Vieh traurig seyn, wenn du zu schleust den Himmel dein so müsten sie verschmachten.

2. HErr, unser Sünd bekennen,
wir,

wir, die wollst du uns verzeihen: All
unsre Hoffnung steht zu dir: Trost,
Hülff thu uns verleihen, gieb uns
Regen und Seegen dein um deines
Nahmens willen allein, HErr, un-
ser GOTT und Tröster.

3. Gedencke, HErr, an deinen
Bund um deines Nahmens willen:
Bitten wir dich von Herzengrund,
und thu unsre Noth stillen, vom
Himmel mit dem Regen dein: Denn
dein der Himmel ist allein, ohn dich
kan es nicht regnen.

4. Kein anderer Götß vermag es
nicht, daß er solt Regen geben: Den
Himmel hast du zugericht, darinne
du thust schweben. Allmächtig ist
der Name dein, solchs alles kanst
du thun allein, HErr unser GOTT
und Tröster.

5. Wir wollen hinfort allezeit uns
dir, o GOTT, ergeben, durch deines
Geistes Gnad bereit, nach deinem
Willen leben. Wir wollen dir Freu-
den-Opffer thun, deinem Nahmen
sagen Ehr und Ruhm, durch JE-
sum Christum, Amen.

Dancß-Lied vor einen Regen.

Mel. Nun freut euch lieben 26.

Gelobet seyst du, treuer GOTT,
von Herzen und Gemüthe, daß
du

du gemindert unser Noth, und zeigst uns deine Güte, wir sehen, daß du uns erhört, weil du uns giebst, wie wir begehrt, den längst erwünschten Regen.

2. Ach Vater, diß bleibt dennoch wahr, wenn Menschen gläubig schreyen, so hilffst du frey und offenfah, daß sie sich herzlich freuen; Wir rieffen dich um Regen an, und sich, er tröstet jederman, er kommt mit reichem Seegen.

3. Nun Gott, so sprengte du dein Raß, auf Gärten, Wiesen, Felder; Erfrisch das dürre Laub und Graß, und die versengten Wälder. Laß regnen/ daß die matte Satt, ja alles was das Leben hat, frisch, grün und fruchtbar werde.

4. Indeß so ruffn und singen wir: Gott Lob, wir seyn erhöret, Gott lob die Hülffe bricht herfür, Gott selbst zu uns sich kehret. Gottlob, die Wolcken geben naß, Gottlob, nun trincket Laub und Graß, nun trincket die durstige Erde.

Ben grosser Nässe.

Mel. Wo Gott der Herr 2c.

Ach Herr du gerechter Gott, wir habens wohl verdienet, mit unser Sünd und Missethat, daß un-
ser

ser Feld zwar grünet, doch mangelt's
uns an Sonnenschein, daß wir
nicht können sammeln ein, was du
uns hast bescheret.

2. Herr, unser Sünd bekennen
wir, die wollst du uns verzeihen, all
unser Hoffnung steht zu dir, Trost,
Hülff, thu uns verleihen. Gieb
uns Klarheit und Sonnenschein,
um deines Nahmens willn allein,
Herr, unser Gott und Tröster.

3. Wir bitten dich aus Herzens-
Grund/ du wollst den Regen stillen!
Gedencke, Herr an deinen Bund,
um deines Nahmens willen! Gieb
uns vom Himmel Sonnenschein, denn
dein ist ja der Himmel allein, ohn
dich die Sonn nicht scheineth.

4. Es steht bey keinen Götzen
nicht, gut Wetter uns zugeben, den
Himmel hast du zugericht, darinnen
du thust schweben. Allmächtig ist
der Name dein, solchs alles kanst
du thun allein, Herr, unser Gott
und Tröster.

5. O Vater der Barmherzigkeit,
laß leuchten deine Sonne, O Je-
su, aller Sünder Freud, schenck uns
dein Gnad und Bönne! Gott H.
Geist, gieb Sonnenschein, so wird
dich loben Groß und Klein, und ewig
preisen Amen. Lita.

Litanej.

Kyrie, Erlison.
Christe, Erlison.
 Kyrie, Erlison.
 Christe, Erlhöre uns.
Herr **G**ott Vater im Himmel,
 Erbarm dich über uns.
Herr **G**ott Sohn, der Welt
 Heyland,
 Erbarm dich über uns!
Herr **G**ott heiliger Geist,
 Erbarm dich über uns!
 Sey uns gnädig!
 Verschon uns lieber **H**erre **G**ott.
 Sey uns gnädig.
 Hilff uns, lieber **H**erre **G**ott!
 Für allen Sünden,
 Für allem Jersal,
 Für allem Ubel,
 Für des Teufels Trug und List,
 Für bösem schnellen Tod,
 Für Pestilenz und theurer Zeit,
 Für Krieg und Blut vergiessen,
 Für Aufruhr und Zwietracht,
 Für Hagel und Ungewitter,
 Für Feuer u. Wassers Noth,
 Für dem ewigen Tod,
 Durch deine heilige Geburt,
 Durch deinen Todes Kampff
 und blutigen Schweiß/
 Durch dein Creuz und Tod,
Behüt uns, lieber **H**erre **G**ott! Hilff uns,
 Durch

Durch dein heiliges Aufferste-
 hen und Himmelfahrt,
 In unsrer letzten Noth,
 Am jüngsten Gericht,
 Hilff uns lieber HERRE GOTT.
 Wir armen Sünder bitten,
 Du wollest uns erhören, lieber
 HERRE GOTT!

lieber H. G.

Und deine heilige Christliche
 Kirche regieren und führen,
 Alle Bischöffe, Pfarr-Herren
 und Kirchen-Diener, im
 heilsamen Wort und heiligen
 Leben erhalten.

Allen Kotten und Aergernissen
 wehren.

Alle Irrige und Verführte
 wiederbringen,

Den Satan unter unsere Fü-
 ße treten,

Treue Arbeiter in deine Erndte
 senden,

Deinen Geist und Krafft zum
 Worte geben,

Allen Betrübten und Blöden
 helfen, und sie trösten,

Allen Christlichen Potentaten,
 Käyser, Königen, Ebur und

Landes Fürsten, Fried und
 Eintracht geben,

Unserm Käyser steten Sieg

Erhöre uns lieber HERRE GOTT!

wie

Erhör uns lieber HERR GOTT.

wieder seine Feinde gönnen,
Und uns für des Türcken
grausamen Mord und Läste-
rung, Wüthen und Toben/
Väterlich behütten,

Unsern Rath, Schule und Ge-
meinde segnen und behüten,

Allen, so in Noth und Gefahr
sind, mit Hülff erscheinen,

Allen Schwangern und Säu-
gern fröliche Frucht und Ge-
deyen geben,

Aller Kinder und Krancken
pflegen und warten,

Alle unschuldig gefangene loß
und ledig lassen,

Alle Wittwen und Wäysen
vertheidigen und versorgen,

Aller Menschen dich erbarmen,
Unsern Feinden, Verfolgern
Und Lasterern vergeben, und
sie bekehren,

Die Früchte auf dem Lande ge-
ben und bewahren.

Und uns gnädiglich erhören,
Erhör uns lieber HERR GOTT.

O JESU Christe Gottes Sohn,
Erhör uns lieber HERR GOTT.

O du Gottes Lamm, das der Welt
Sünde trägt,

Erbarm dich über uns.

O du

O du Gottes Lamm, das der Welt
Sünde trägt,

Erbarm dich über uns.

O du Gottes Lamm das der
Welt Sünde trägt,

Verleih uns steten Fried.

Christe,

Erhöre uns!

Kyrie,

Eleison!

Christe,

Eleison!

Kyrie, Eleison! AMEN.

Buß-Lied.

Ich ruff zu die HERR JESU
Christ, ich bitt, erhöre mein Klagen,
verleih mir Gnad zu dieser Frist,
laß mich doch nicht verzagen; Den
rechten Weg, o HERR, ich meyn,
den wollest du mir geben, dir zu le-
ben, mein'n Nächsten nuß zu seyn,
dein Wort zuhalten eben.

2. Ich bitt noch mehr, o HERR
GOTT, du kanst es mir wohl geben,
daß ich nicht wieder werd zu Spott,
die Hoffnung gieb darneben, vor-
aus, wenn ich muß hie davon, daß
ich dir mög vertrauen, und nicht bau-
en auf alles mein Thun, sonst wird
michs ewig reuen.

3. Verleih, daß ich aus Herzens-
Grund meinen Feinden mög verge-
ben, verzeih mir auch zu dieser
Stund, schaff mir ein neues Leben,
Dein

dein Wort mein Speiß laß allweg
seyn/ damit mein Seel zu nehren,
mich zu wehren, wenn Unglück geht
daher, das mich bald möcht abkeh-
ren.

4. Laß mich kein Lust noch Furcht
von dir in dieser Welt abwenden,
beständig seyn ans End gib mir, du
hast's allein in Händen, und wem
dus giebst, der hats umsonst, es mag
niemand ererben, noch erwerben,
durch Wercke deine Gnad, die uns
errett vom Sterben.

5. Ich lieg in Streit und wieder-
streb, hilf. O HERR JEHRIST den
Schwachen. an deiner Gnad allein
ich kleb, du kanst mich stärker ma-
chen; Kommt nun Anfechtung,
HERR, so wehr, daß sie mich nicht
umstossen, du kanst massen, daß mirs
nicht bringt Gefahr, ich weiß, du
wirsts nicht lassen.



3 A 9496

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln

